Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Bezugspreis bei Selbstabholung von der Druckerei wöchentlich 20 Pfg., monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2,10 Mk.; durch unsere Austräger zugetragen monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 2,40 Mk.; bei den deutschen Postanstalten vierteljährlich 2,40 Mk. ohne Zustellungsgebühr. Die Postanstalten, Postboten sowie unsere Austräger und Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebs der Zeitungen, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Interent in den obengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. / Einzelverkaufspreis der Nummer 10 Pfg. / Zustellen sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verlag, die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle. / Anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. / Berliner Vertretung: Berlin SW. 48.

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts- Blatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das sowie für das Königliche Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff Forstrentamt zu Tharandt.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 28614.

Inseratenpreis 25 Pfg. für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum, Lokalpreis 20 Pfg., Reklamen 45 Pfg., alles mit 40% Teuerungszuschlag. Tabellarischer Satz mit 50% Aufschlag. Bei Wiederholung und Jahresaufträgen entsprechender Nachlaß. Behördliche Bekanntmachungen im amtlichen Teil laut von Behörden die Spaltzeile 60 Pfg. bez. 45 Pfg. / Nachweisungs- und Offertengebühr 20 bez. 30 Pfg. / Telephonische Inseraten-Aufgabe übernimmt jeder Reklameanspruch aus. / Anzeigenannahme bis 11 Uhr vormittags. / Beilagengebühr das Tausend 6 Mk. für die Postauflage zuzüglich. / Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr geleistet. / Größe Platzvorschrift 25% Aufschlag ohne Rabatt. / Die Rabattsätze und Nettopreise haben nur bei Barzahlung binnen 30 Tagen Gültigkeit, längerer Ziel, gerichtliche Einziehung, gemischte Anzeigen werden. Inseraten bedingen die Berechnung des Brutto-Zeilenpreises. / Sofern nicht schon früher ausdrücklich oder stillschweigend als Erfüllungsort Wilsdruff vereinbart ist, gilt es als vereinbart durch Annahme der Rechnung, falls nicht der Empfänger innerh. 8 Tagen, vom Rechnungstage an, Widerspruch erhebt.

Nr. 20. | Donnerstag den 24. Januar 1918. | 77. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich auf der 4. Seite.

702 000 Brutto-Registertonnen im Monat Dezember 1917 versenkt.

Halbe Worte.

Lloyd George scheint sich in etwas wehleidiger Stimmung befunden zu haben, als er Ende der vorigen Woche eine Art Frage- und Antwortspiel mit den britischen Arbeiterführern veranstaltete, um deren immer unwilliger werdenden Gefolgschaft die Notwendigkeit weitgehender neuer Kriegsopfer schmerzlos beizubringen. Ausdehnung der Dienstpflicht bis zum 55. Lebensjahr, steigende Eingriffe in das freie Wirtschaftsleben, Rationierung der wichtigsten Nahrungsmittel bei zunehmender Knappheit der Vorräte und unheimlichem Anschwellen der Preise — das sind allerdings harte Zumutungen in Hülle und Fülle. Also muß man wenigstens zeigen, daß man trotzdem ein umgänglicher Mensch geblieben ist und mit billigen Redensarten nicht zu sparen gedenkt. So ließ der Ministerpräsident sich von den Gewerkschaftsführern in ein regelrechtes Verhör nehmen: über Gott und die Welt, über Krieg und Frieden, über Schuld und Sühne, und entließ schließlich seine geduldigen Zuhörer mit dem frommen Wunsche, daß sie nun der frisch gewonnenen Weisheit voll hinausziehen möchten in ihre Kreise, und daß es ihnen wohlergehen möge für und für. Kein Zweifel, er ist ein gottseliger, ein wahrhaft guter Mensch, dieser Mr. Lloyd George!

Aber sehen wir uns einige seiner Trostsprüche etwas näher an. Wie steht's mit Elsaß-Lothringen, hoher Herr? wurde er gefragt. Er hatte das letzte Mal etwas von „Wiedererwägung" gemurmelt, und die Arbeiter waren der Meinung, daß man sich auf dieses allerneueste Schlagwort keinen rechten Vers machen könnte. Aber ich bitte Euch, lautete die Antwort, ich habe mich doch „ganz deutlich" ausgedrückt. Wir wollen doch den Franzosen beistehen, nicht wahr? Nun überlegt nur, ihnen handelt es sich hierbei nicht etwa um eine Gebietsfrage, Gott bewahre; aber 40 Jahre lang mußte das arme Volk sich mit dieser offenen Wunde herumschleppen und es ist fest davon überzeugt, daß es keinen Frieden mit Frankreich gibt, bis diese Frage ein für allemal geregelt ist, es sei denn, daß man eine ganze Reihe von Kriegen über Europa heraufbeschwören will. Also muß das französische Volk selbst entscheiden, was in dieser Beziehung zu geschehen hat, und wir haben ihm beizustehen. Ist das nun „ganz deutlich" oder nicht vielmehr ein ziemlich ungewisses Halbdunkel, in dem man die wahre Meinung des Premierministers kaum erkennen kann? Soll also Elsaß-Lothringen an Frankreich zurückgegeben werden, mit oder ohne Volksabstimmung? Soll, wenn es nicht zurückgegeben wird, sondern zurückgeholt werden muß, der Krieg so lange fortgesetzt werden, bis England die militärische Dienstpflicht bis zum 70. Lebensjahr ausdehnen muß? Soll auf diesem Kriegsziel auch dann unbedingt bestanden werden, wenn es klar wird wie die Sonne, daß das deutsche Volk sich nie und nimmer bei dieser Waffenentscheidung beruhigen, daß also Europa dann ganz gewiß in eine Reihe von Kriegen verwickelt würde, während doch jetzt alle Welt das Idealgut des ewigen Friedens verwirklichen möchte? So viele Fragen, so wenig Antworten — Lloyd George erzählte den Arbeiterführern nur noch, was ihm einmal eine Wirtsfrau gesagt hat, als er in grauer Vergangenheit eines Abends die Vogesen überschritt, und versicherte, es bestehe kein Zweifel, daß die absolute Mehrheit „der wirklichen Bevölkerung" des Landes die Rückkehr unter die französische Flagge wünsche. Damit war für ihn und für seine Hörer die Frage erledigt. Ach ja, auf dem Papier und im vertrauten Kämmerlein läßt sich leicht „wiedererwägen" und sogar erobern, aber in der rauen Welt der Tatsachen sehen die Dinge denn doch ganz anders aus. Lloyd George weiß wohl, warum er die volle Bürde der Verantwortung hier auf die französischen Schultern schiebt, und warum es klüger ist, sich um die volle Klarheit mit halben Worten herumzudrücken.

Oder: die Freiheit der Meere, was sollen wir uns darunter eigentlich vorstellen, fragten seine Jünger. Ja, erwiderte der Meister, ich möchte auch gern wissen, was dieses Wort bedeuten soll. Haben wir uns darunter die Befreiung von U-Booten zu denken oder die Aushungerung dieses Landes? Wir sind eine Insel und müssen mit der größten Sorgfalt untersuchen, was unsere Fähigkeit, unsere Verbindungslinien über See zu beschützen, beeinträchtigen könnte. Die Freiheit der Meere ist ein sehr elastischer Begriff: unter Umständen könnten wir ihn sehr gern annehmen, aber jeder Versuch einer Störung unseres Küstenschutzes und unserer Schiffahrt, die allein uns bis jetzt ermöglicht hat zu existieren, müßte natürlich sorgfältig verhütet werden. Ist das nun auch „ganz deutlich" ausgedrückt? Höchstens insofern, als auch hier wieder der altbekannte Grundsatz hervorleuchtet: was England wohlbekommt, ist gut und edel, andernfalls muß es bekämpft und jedermann, der sich zu ihm bekennt, als ein verworfenes Subjekt der allgemeinen Verachtung preisgegeben werden. Wenn wir also mit der Freiheit der Meere eine weitere Sicherung unserer maritimen Existenzbedingungen erreichen können, gleichviel ob darüber andere Nationen zugrunde gehen, dann sind wir Engländer natürlich für sie zu haben — sonst nicht! So meint es Lloyd George, er sagt es nur nicht so. Die Arbeiter könnten an der Brutalität dieses Standpunktes doch einigen Anstoß nehmen, also ist es besser, sich auch in dieser Frage etwas diplomatischer auszudrücken. Wenn sie nur der Regierung des Krieges weiter Gefolgschaft leisten: das ist das Hauptziel, auf das allein es ankommt.

Wir aber denken an das altbewährte Sprichwort, daß halbe Worte so viel wert sind wie eine ganze Lüge. Und wir wissen, woran wir in Wahrheit sind mit Herrn Lloyd George und seinem scheinheiligen Frage- und Antwortspiel.

Der Krieg.

Der Kreuzer „Breslau" gesunken.

Amtlich wird gemeldet: Am 20. Januar stießen türkische Streitkräfte und zwar der Panzerkreuzer „Sultan Jawus Selim" (früher „Goeben"), der kleine Kreuzer „Midilli" (früher „Breslau") und Torpedoboote auf den Dardanellen gegen feindliche Streitkräfte vor, die durch Fliegeraufklärung bei der Insel Imbros festgestellt waren.

Ein großer und ein kleiner englischer Monitor wurden vernichtet, ein Transportdampfer von 2000 Tonnen versenkt, mehrere Dalks schwer beschädigt und die englische Signalstation an der Kephalo-Bucht zerstört. Beim Rückmarsch nach den Dardanellen ist der kleine Kreuzer „Midilli" durch mehrere Unterwassertreffer von Minen oder Unterseebooten gesunken.

„Sultan Jawus Selim" kam beim Einlaufen innerhalb der Dardanellen an der Enge bei Nagara leicht fest; er ist nicht, wie in der englischen amtlichen Meldung behauptet wird, durch schwere Beschädigung auf Strand gesetzt. —

Der Vorstoß zeugt von dem Angriffsgeist der türkischen Flotte, die wagemutig trotz ihrer numerischen Unterlegenheit den Feind aufsucht und ihn schädigt, wo sie ihn findet.

Neue Verhandlungen in Brest-Litowsk.

Amtliches über die Einigung mit der Ukraine.

Brest-Litowsk, 22. Januar.

Die deutsche Kommission für wirtschaftliche Angelegenheiten hat ihre Besprechungen mit den russischen Vertretern gestern fortgesetzt. Die Vorarbeiten für die weiteren wirtschaftlichen Kommissionsberatungen wurden einer Subkommission überwiesen, die bereits ihre Arbeiten aufgenommen hat.

Gestern und heute haben auch die ersten offiziellen Beratungen der deutsch-russischen Rechtskommission stattgefunden. Es wurden im einzelnen behandelt und formuliert: die Beendigung des Kriegszustandes sowie die Wiederherstellung der diplomatischen und konsularischen Beziehungen, die Entschädigungsfrage und die Wiederherstellung der Staatsverträge.

Gegenwärtig wird über die Wiederherstellung der Privatrechte verhandelt.

*

Die Verhandlungen mit der Ukraine.

Das k. und k. Telegr.-Korresp.-Bureau gibt jetzt den Wortlaut der zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn einerseits und der Ukraine andererseits getroffenen Vereinbarung, deren gleichzeitige Veröffentlichung beschlossen wurde:

Die bisherigen Verhandlungen, die zwischen den Delegationen der Mittelmächte einerseits und der ukrainischen Volksrepublik andererseits geführt worden sind, haben das Ergebnis gezeitigt, daß begründete Hoffnung besteht, über die Grundlagen eines abzuschließenden Friedensvertrages Einigung zu erzielen. Mit Feststellung der wesentlichen Grundzüge des Friedensvertrages sind die Verhandlungen an einem Punkte angelangt, der es den Delegationen zur Pflicht macht, mit den heimischen verantwortlichen Stellen in Fühlung zu treten. Ein Teil der bevollmächtigten Vertreter sieht sich veranlaßt, diesen Stellen persönlich über den Gang der Verhandlungen Bericht zu erstatten, und deren Zustimmung zu dem Vereinbarten einzuholen. Alle Delegationen sind darüber einig, daß die hierdurch notwendig werdende Aussetzung der Verhandlungen so kurz als möglich bemessen sein soll. Sie haben sich daher zugesagt, sofort nach Ablauf ihrer Besprechung in der Heimat wieder in Brest-Litowsk zusammenzutreten.

*

Konflikt zwischen Trotzki und der Ukraine.

Nach einer Meldung aus Brest-Litowsk ist es zu einem Konflikt zwischen der russischen und ukrainischen Delegation gekommen, weil letztere unabhängig von den russischen Kameraden verhandelte und sie nicht vom Verlaufe der Verhandlungen in Kenntnis setzte. Infolgedessen erklärten die Russen, daß die ukrainische Delegation nicht mehr die Republik Ukraine vertrete, und sie wandten sich an den neuen Exekutivausschuß in Charkow.

Der Exekutivausschuß in Charkow entsandte drei Mitglieder nach Brest-Litowsk, die von der russischen Delegation als Vertretung der Ukraine anerkannt und als Mitglieder der russischen Delegation aufgenommen wurden. In einem Schreiben an die Delegationen der Mittelmächte macht Joffe von der Entsendung und der Aufnahme dieser neuen Mitglieder Mitteilung. In dieser Erklärung wird gesagt, daß das ukrainische Volk der Arbeiter, Soldaten und Bauern die Centralrada in Kiew nicht als seine Vertretung anerkennen könne und die Zustimmung zu getroffenen Vereinbarungen ablehne. Die Mittelmächte haben sich in ihrer Antwort darauf beschränkt, von dieser Mitteilung Notiz zu nehmen.

*

Fast neun Millionen Tonnen.

U-Boots-Beute im Monat Dezember.

Amtlich wird gemeldet: Durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte sind im Monat Dezember 1917 insgesamt **702 000** Br.-Reg.-To. des für unsere Feinde fahrbaren Handelsschiffsraumes vernichtet worden.

Damit erhöhen sich die bisherigen Erfolge des uneingeschränkten U-Boot-Krieges auf 8 958 000 Br.-Reg.-To.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das Versenkungsergebnis des Monats Dezember ist in doppelter Hinsicht befriedigend. Es stellt sich um etwa 100 000 Tonnen höher als das des Monats November (607 000 Tonnen) und übertrifft auch das des September und Oktober noch um etwa 30 000 Tonnen. Sodann aber zeigt es, daß die militärische Leistung unserer U-Boote trotz des verminderten Verkehrs im Sperrgebiet sich immer auf gleicher Höhe hält.

*

Ein russischer Nationalkonvent.

Drohender Bürgerkrieg.

Nachdem die Gesetzgebende Versammlung aufgelöst ist, fehlt es nicht an Versuchen der gemäßigten Elemente, eine neue Versammlung zustande zu bringen, um dem Willen der Volksmehrheit Ausdruck zu geben. Die Maximalisten wissen aber jeden solchen Versuch zu verhindern.

Lenin erklärte, es würde der Verfassunggebenden Versammlung nicht gestattet werden, noch einmal zusammen zu treten. Zu ihrer erneuten Berufung bedürfe es eines Beschlusses des nächsten Kongresses aller russischen Soldaten-, Arbeiter- und Bauernräte. Die Konstituante werde durch den Nationalkonvent ersetzt, den der bevorstehende Kongreß der Sowjets wählen werde.

Die Gegner Lenins und Trotzkis werden sich dabei nicht bescheiden. In verschiedenen Stadtteilen Petersburgs kam es zu blutigen Zusammenstößen, bei denen rund 300 Personen getötet oder verwundet wurden, darunter auch ein Abgeordneter. Es wird immer klarer, daß ein Bürgerkrieg zwischen den Maximalisten und den gemäßigten Elementen unvermeidlich ist.

Ein denkwürdiges Schriftstück

Der Erlaß, der die Auflösung der Konstituante verfügt, ist eines der seltsamsten Schriftstücke, die seit der Oktober-Revolution erschienen sind. Es heißt darin u. a., daß nur die Massenorganisation der ausgebeuteten Klassen fähig ist, den Kampf für die politische und wirtschaftliche Befreiung zu führen. Es heißt dann weiter: Im Laufe der ganzen ersten Periode der russischen Revolution haben sich die Sowjets vermehrt, sind gewachsen und erstarkt, indem sie aus eigener Erfahrung die Illusion des Einverständnisses mit der Bourgeoisie, die Falschheit der Formen des bourgeoisistischen, demokratischen Parlamentarismus erlebten und praktisch zu dem Schlusse kamen, daß die Befreiung der unterdrückten Klassen ohne Bruch mit diesen Formen und jedem Einverständnis unmöglich ist. Jede Absage vor der Vollständigkeit der Macht der Sowjets, vor der durch das Volk eroberten Sowjetrepublik zugunsten des bourgeoisistischen Parlamentarismus der Verfassunggebenden Versammlung würde jetzt ein Schritt zurück und

SLUB Wir führen Wissen.

Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF